

erhielt 1896 den Schillerpreis für seinen Gedichtband "Pflug und Laute". Im gleichen Jahr verließ Herzog Alfred vom Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha den Dichter die "Silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft". Sein Wanderführer "Der Haßgau" aus dem Jahre 1902 war schnell vergriffen. Aus allen seinen Werken spricht die große Liebe zur Heimat, zur Natur und seine aufrechte Gesinnung. Wer Stubenrauch liest, fühlt, daß die Worte des Dichters aus dem Herzen kommen. Er bringt Saiten in uns zum klingen, die in der heutigen nüchternen Zeit zu verschütten drohen. Der Dichter-Enkel Hans-Ernst Bormann (Königsberg/Bay.) hat nun aus dem umfangreichen Nachlaß des Heimatdichters über 70 Gedichte und Kurzgeschichten ausgewählt und in der Biographie "25 Jahre lebendig begraben" auch das Schicksal des Dichters dokumentiert. Im Anhang werden Ausschnitte aus dem Schriftwechsel Stubenrauchs mit bedeutenden Persönlichkeiten seiner Zeit wiedergegeben, wie dem Marschdichter Dr. h. c. Hermann Allmers, v. Gottberg, Dr. Weismann, Peter Rosegger, Dr. Beck, Fürst Otto von Bismarck, Dr. Bauer, Freiherr Detlev von Liliencron, dem Herzoghaus u. v. a. (Zum 50. Todestag brachten wir im Heft 6/Juni 1975 "Der Dichter und Haßgausänger Edmund Stubenrauch" von Kurt Mühlhäufer).

H. B.

Lust auf Literatur. NGL 1976 – 1986, 28 Autoren schreiben, ausgewählt von Angela Baumann und Koschka Hildenbrand unter redaktioneller Mitarbeit von Gerlinde Meriau, Bad Windsheim/München: Delp 1986, 175 Seiten, DM 10,-.

Druckfrisch und voller Charme präsentiert sich die 4. Anthologie der am 21. 6. 1976 gegründeten "Neuen Gesellschaft für Literatur" (NGL). Vorgänger dieser Veröffentlichung waren 1980 die "Abdrücke", 1982 folgte "Wieviele Wohnungen besitzt das Haus" und 1985 "In einem guten Land brauchts keine Tugenden". Der Titel "Lust auf Literatur" weckt Erwartungen, die dann auch erfüllt werden. Im Vorwort umreißt Hans Bernhard Nordhoff, seit neuestem Kulturdezernent in Kassel, die literarische Spannweite der NGL "zwischen Höhenluft der Spitzenneurotiker und Alltagsmief der von-der-See-Schreiberlinge"; allerdings ist von letzterer Spezies keiner in der Anthologie vertreten (und in der NGL wohl auch nicht). Der Einfall, daß die einzelnen Autoren von Autoren-Kollegen in einer Art Steckbrief vorgestellt werden sollen, belebt das Ganze sehr wohlthuend: keine feierliche "Ahnengalerie" zum 10. Geburtstag dieser jungen Literaturgesell-

schaft! Vorsichtige, verinnerlichte Personenbeschreibungen, hochliterarische Collagen, lyrisch-poetische Darstellungen, auch mit psychologischen Aspekten und psychologisierenden Gedanken und Folgerungen durchsetzt, einfach beschreibend, liebevoll-zynisch darstellend, keß gereimt, vereinfachend, witzig, akribisch germanistisch-genau (mit Fußnoten!) und gar mit klassischem oder abgewandeltem Acrostichon – so werden die beteiligten 28 Autoren vorgestellt; und so bunt und abwechslungsreich wie die "Steckbriefe" sind auch die Texte, die diesmal nicht (mehr oder weniger mühsam) unter ein Motto gepreßt werden mußten wie in der vorhergehenden Anthologie. Überwiegend Lyrik, seltener Prosa, auch zwei Bühnenszenen der unterschiedlichsten Thematik machen "Lust auf Literatur" und erwecken keineswegs den Eindruck, die NGL sei – wie das Vorwort verkündet – "eine Gruppe von 40 Schreibenden, gewachsen zwischen literarischen Kaffeekränzchen, Plakatgedichten, Lesereihen, Preisen, Kosten, Workshops und Verrissen"; der unbefangene Leser – falls es ihn bei Anthologien, die vorwiegend Lyrik enthalten, überhaupt noch gibt – erhält zunächst eine Vorstellung vom jeweiligen Autor und kann von daher besser an die Texte herankommen. Eine gelungene Sache, diese Anthologie, die vom Vorwort als "ein Versuch wider die eklektische Eitelkeit regionaler Autorenkompendien" bezeichnet wird. -ta

Literaturbüro Erlangen: *Erlangen hat seit längerem den Ruf, durch besondere Tagungen, Autorenlesungen, Werkstatteinrichtungen für Schreibende und solche, die es werden wollen, durch literarische Gruppen und Poetenfeste Anregungen, Austausch zwischen Autoren, Lesern und Zuhörern zu ermöglichen und das offene Gespräch über das Werk und seinen Urheber zu pflegen. So entstand seit den fünfziger Jahren mit starken Impulsen, die von den Wochen der internationalen Studiobühnen der Universität ausgingen, in Erlangen mit und neben der Hochschule ein fallweiser, lebhafter Umschlagplatz für Literatur. So umreißt die Leiterin des seit 1980 bestehenden Erlanger Literaturbüros, Dr. Inge Meidinger-Geise, selbst Autorin von Rang, die Situation der Literatur in Erlangen anläßlich der Herausgabe des literarischen Lesebuches *Erlangen 1950 – 1980*. Die hier angedeutete Entwicklung ging weiter: das kulturelle und speziell literarische Leben in Erlangen erhielt neue, starke Impulse, als Dr. Wolf Peter Schnetz 1973 Kulturreferent in Erlangen wurde. Bereits seit 1974 besteht die Literaturwerkstatt*

der Volkshochschule, die gegenwärtig in zwei Kursen geführt wird, und am 21. Juni 1976 wurde die *Neue Gesellschaft für Literatur* (NGL) gegründet; seit 1980 wird jährlich ein Poetenfest im stimmungsvollen Burgberggarten veranstaltet. Das Erlanger Literaturbüro ist in das Kulturamt integriert, eine Situation, die in keiner anderen Stadt anzutreffen ist, sich aber bewährt hat: das Erlanger Literaturbüro ist gut eingeführt und zu einem festen Begriff geworden, der aus dem kulturellen und literarischen Leben und Arbeiten nicht mehr wegzudenken ist.

Die Aufgaben des Literaturbüros sind vielfältig: da sind Autoren organisatorisch zu betreuen, Vorträge und Lesungen, insbesondere auch Schulleisungen zu vermitteln, wenn Autoren zu anderen Leseterminen auf Einladung des Kulturamtes oder des Buchhandels in Erlangen sind. Während des Poetenfestes und vor allem der Erlanger Kulturtage, die meist Auslandskulturtage sind, potenzieren sich diese Tätigkeiten, auch bei der großen PEN-Tagung, die bereits zweimal in Erlangen abgehalten wurde. Im laufenden Jahr, im Hugentotten-Gedenkjahr, kommt noch eine zusätzliche Aufgabe hinzu: die Schul- und Marktspiele, die sich mit den vor dreihundert Jahren hier aufgenommenen französischen Glaubensflüchtlingen befassen (*Babette oder pö a pö* von Helmut Ruge, *Du Fremder bist Nachbar geworden* von Inge Obermayer, *geflohen, heimat zu erlangen*, von Guido Baumgarten, *Verreibung, Flucht und Ansidlung der Hugentotten vor dreihundert Jahren*, ein Spiel in zwölf Bildern von Knud-Wulf Gradert und Rainer Steidel, *Das Erlanger Hugentotten-Singspiel auf alte Melodien* von Helmut und Eilika Kuckuck) sollen gesammelt herausgegeben werden. Als im März 1986 die Stadtbücherei das neue Sondersammelgebiet *Fränkische Autoren* und die Veranstaltungsreihe *Autoren in Franken* startete, war das Literaturbüro beratend tätig.

Die wohl *sichtbarsten* Aktivitäten des Literaturbüros sind seine Publikationen, die inzwischen schon nach einzelnen Reihen zu fixieren sind. Da sind zunächst die Dokumentationen anlässlich der Kulturtage und die fachlichen Begleittexte zu den Kulturtagen; aus diesen nahezu herausgewachsen ist die Reihe *texte zur zeit*. Hier liegen sechs Veröffentlichungen vor: Heinz Ehemann begann 1982 mit den *Reimlosen Balladen*; im gleichen Jahr legte Inge Meidinger-Geise *Jenseits der Wortmarken* vor, 1983 erschienen *Zeit unserer Rhapsodien* von Márton Kalász und *Inter-view. Erzählende Prosa aus Ungarn*; 1985 schlossen sich *Die Worte haben es schwer mit uns*, *Der*

PEN in Erlangen 1984 und *Einmal in längst vergangenen Zeiten* von Ludek Pesek an. Herausgeber dieser Reihe sind Wolf Peter Schnetz und Inge Meidinger-Geise. – In der Reihe *Erlanger Materialien*, die bisher sieben Titel umfaßt, ist das Literaturbüro ebenfalls Herausgeber (Inge Meidinger-Geise: *Schloß Atzelsberg*, 1980; Pierre Garnier: *Spielräume, Französische Lyrik der Gegenwart*, 1984; Martin Gregor Dellin: *Meister, Monster und Mumien. Zur Kritik des künstlerischen Sonderfalls*, 1984). Auf ebenfalls sieben Titel hat es die Textreihe *werk statt text* gebracht, die sich aus der Literaturwerkstatt der Volkshochschule herleitet. Diese Werkstatt, so stellt das Literaturbüro als Herausgeber fest, war ursprünglich als Forum für schreibende Laien gedacht, wurde aber mehr und mehr zu einem offenen Gesprächskreis, der es Einzelnen ermöglichte, zu eigenem literarischen Ausdruck zu finden (so z. B. Ginka Steinwachs, Heinz Ehemann, Jürgen Naumann, Koschka Hildenbrand und andere). Nach mehr als zehn Jahren ihres Bestehens gibt nun das Literaturbüro diese Reihe heraus, in der Dozenten und Schreiben-Lernende gleichermaßen berücksichtigt werden. Es liegen vor: Wolf Peter Schnetz: *Haßfreie Zone*; Dagmar Lamprecht: *Noch suchen wir Spuren*; Hans Jürgen Schulz: *Kinderstreit*; Evelyne Matthes: *Frühling der Angst*, Inge Meidinger-Geise: *Zählbares Unzählbares*, alle 1985 erschienen, und aus dem laufenden Jahr Inge Obermayer: *Wortkreise* sowie Helga Schütz: *Puppenleben*. Die Reihe wird fortgesetzt, zunächst mit Texten von Ursula Frey. Die jüngste Veröffentlichung des Literaturbüros ist das kulturhistorische Lesebuch *Erlangen 1686 – 1986*, herausgegeben im Auftrag des Kulturamtes von Inge Meidinger-Geise. Es enthält Beiträge zur Geschichte der Universität (Jürgen Sandweg), des Theaters (Walter Grosch), der Kunst (Johann Adam Stupp), der Musik (Silke Zieten), des Alltagslebens (Birke Grieshammer), des Brauchtums und der Mundart und Mundartdichtung (Hans König) und last not least der Literatur in Vergangenheit (Inge Meidinger-Geise) und Gegenwart (Wolf Peter Schnetz), die zusammengenommen *erstmalig eine zwangsläufig nicht lückenlose, aber hinweisend durch drei Jahrhunderte führende Kulturgeschichte im engeren Sinne* ausmachen, wie der Klappentext mitteilt.

Das 1982 erschienene literarische Lesebuch *Erlangen 1950 – 1980* umfaßt dagegen nur einen Zeitraum von dreißig Jahren und – wir zitieren wieder den Klappentext – *bemüht sich in gegebenen Maßen, differenzierte Stilarten und Inhalte vorzustellen. Hier und dort, ohne Plan und Ab-*

sicht, kommt Erlangen ins Text-Spiel, zeigen sich Kontakte nach draußen und von draußen . . . Traditionelles und Experimentelles begegnen sich, Lyrik und Prosa, Mundart-Erfolge . . . und Neuvorstellungen . . .

Neben diesen sichtbaren Aktivitäten und Publikationen laufen viele Beratungen, allerdings nicht als Verlagsvermittlungen oder im Sinne eines strengen Lektorates, sondern als Hinweise und Vorschläge, die zu bedenken gegeben werden. Das Literaturbüro Erlangen und seine Leiterin: ohne sie wäre das kulturelle und besonders das literarische Leben in Erlangen um vieles ärmer. Christa Schmitt

Leo Weismantel Tertullian Wolf – Die Geschichte des Pfarrherrn von Sparbrot, 226 S., 19,80 DM, erschienen im Verlag für Kunstreproduktionen Christoph Schmidt, Neustadt a.d. A.

Leo Weismantels Schaffen, lange Zeit überdeckt von einem Zeitgeist, der nicht hinabsteigen konnte – oder wollte – in den tiefen Born einer Gedankenwelt, deren Besinnlichkeit zuweilen übersinnliche Züge annimmt, erlebt eine Renaissance. Diese verdankt sie seiner Tochter, Prof. Dr. Gertrud Weismantel, die es versteht, behutsames Herantasten an die Literaturszene der Gegenwart mit dem Hinwegräumen finanzieller und materieller Hindernisse erfolgreich zu verbinden.

Im Rahmen einer geplanten Neuauflage der Werke Weismantels erscheint jetzt als Teil der 1619 Seiten umfassenden "Rhöntrilogie" der "Tertullian Wolf". Weismantel selbst hatte im Jahre 1940 einen Plan aufgestellt, nach dem das zwischen 1928 und 1933 erschienene dreibändige Werk in acht Teile aufgegliedert werden sollte. Dieser Absicht folgend kam jetzt der "Tertullian Wolf" auf den Büchermarkt als Band drei der Gesamtfolge, die den Titel "Aus dem Leben und Sterben eines Volkes" trägt, in der ursprünglichen Fassung aber dem 1. Teil der Trilogie zugehörig mit der Überschrift "Das alte Dorf".

Im "Tertullian Wolf" schildert der Verfasser den Lebenslauf eines Rhöner Buben, dessen frühzeitig erkennbare außerordentliche musikalische Begabung Grund genug ist, ihn auf das Gymnasium zu schicken mit dem – damals für einen Landbuben allein möglichen – Ziel, Priester zu werden.

Die bittere Armut des Studentleins, die inneren Kämpfe auf dem Weg zum Priestertum, besonders die kaum erträglichen Konflikte zwischen liebendem Begehren und zölibatärem Anspruch,

aber auch die innere Einsamkeit des Pfarrherrn schildert Weismantel derart empfindsam, daß sich der Gedanke eigenen biografischen Erlebens geradezu aufdrängt. Immer wieder überdecken sich Wirklichkeit und Traum, reales Erleben und Geschichte mit teilweise prophetischem Charakter zu eindrucksvollen Bildern, in denen Vorder- und Hintergründiges ineinander schwingt. Die unter Wehen und Schmerzen geborene unerschütterliche Gläubigkeit Tertullians läßt ihn als Bewohner einer einsamen weltfremden Insel erscheinen, die im Strom des damals aufbrechenden Aufklärertums weder mitgerissen wird, noch seinen Pfarrkindern, bis auf einige wenige, Zuflucht gewährt.

Dies alles schildert Weismantel in einer Sprache, die dem Stoff in jeder Weise angemessen ist, darob aber keineswegs leicht lesbar sein kann und damit die stete Aufmerksamkeit des Lesers fordert, weil jede Nuance und jede – auch scheinbar überflüssige – Aussage erst das Mosaik vollen Verstehens und Miterlebens aufbaut.

So ist der "Tertullian Wolf" keine Unterhaltungslektüre im landläufigen Sinne, sondern Einstieg in eine Atmosphäre, die Heimatgeschichte zu hautnahem Erleben steigert. Wer sich solchen Mühen unterziehen möchte, sollte ihn kennenlernen, den "Tertullian Wolf", zumal dies Geist und Herz bereichern kann. Josef Kuhn

Bayrischer Bauernkalender 1987, 160 Seiten, a davon 13 Seiten vierfarbig und 55 Seiten zweifarbig, zahlreiche Schwarzweiß-Fotos und Zeichnungen, im Farbteil 54 vierfarbige Fotos, Format DIN A 4, kartoniert, Preis DM 8,-, BLV Verlagsgesellschaft München Wien Zürich.

Die Ausgabe 1987 des "Bayrischen Bauernkalenders" ist wieder ein verlässliches, informatives und unterhaltendes *Jahrbuch für Betrieb und Familie*. Unterhaltung und Fachinformation sind auch diesmal gut ausgewogen. Zur einen Hälfte bietet der Bauernkalender wertvolle, unentbehrliche Fachinformationen für den Landwirt und seine Familie, zur anderen Hälfte solide, gute Unterhaltung. Viele zum Teil farbige Fotos, dazu meist farbige Illustrationen und Zeichnungen, sorgen für abwechslungsreiche Gestaltung. Das farbige Titelbild zeigt *Getreidemandl*, aufgenommen in Franken – ein Bild von einst und nur noch in Ausnahmefällen anzutreffen. Dieses Foto stellt, wie der Text *Liebe Kalenderfreunde* eine Beziehung zum 13-seitigen großen Farbbeitrag her, der 1987 dem Thema *Die gute alte Zeit – mehr Traum als Wirklichkeit* gewidmet ist. Das